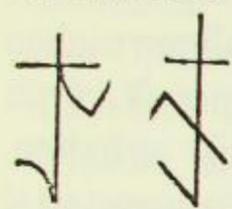
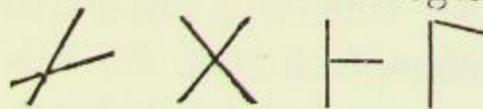


am Johannesthurm oben zu dritt aufgeführte Steinmetzzeichen auch hier vorfindet. Im zweiten und dritten Stockwerk sind die ursprünglichen Kreuzgewölbe erhalten; der Hauptraum des zweiten Stockwerkes war mit launigen Frescogemälden geziert, von welchen Reste noch zu erkennen sind. Der Thurm zeigt ausser dem obengenannten noch nebenstehende Steinmetzzeichen. Der Dachreiter enthält eine Stundenglocke, von Wolf Hilliger gegossen, mit der Umschrift: Jesaiae XL. Verbum Domini manet in aeternum Ao Dni MDLXII.



Westlich von dem Seigerthurm, an der den hintersten Hof (n) nördlich abschliessenden Mauer, befand sich ein, auf dem beiliegenden Plane nicht verzeichneter, schöner Säulengang, welcher sich westlich unmittelbar an das Fürstenhaus (o) anschloss (siehe v. Zehmen Manuscript S. 4 mit dem beigehefteten Plane), „worauf Stuben gebaut die mit à la fresco gemalt waren. Da sich einige eben nicht sittliche Bilder in diesen Stuben befanden, so liess man sie überweissen.“ Diese Gemälde wurden vermuthlich gleichzeitig mit jenen im Seigerthurme befindlichen ausgeführt. Von diesem Gange aus gelangte man nach einem jetzt völlig verschwundenen Bau (im Plane unter r), welcher der Kurfürstin Anna als Laboratorium gedient hat. Es war dieses Laboratorium das erste, welches die Kurfürstin errichtete, von ihm aus verschickte sie die unter ihrer Leitung gefertigten Präparate an den elterlichen Hof nach Kopenhagen, erst nach diesem Stolpener wurde das Laboratorium auf Schloss Annaberg, dem Lieblingssitze der Kurfürstin, errichtet. Die Südseite des Hofes (n) nahmen früher kurfürstliche Wirthschafts- und Wohnräume (im Plane unter l) ein, welche, nebst dem Johannesthurm, der Gräfin Cossell als Wohnung dienten. Diese Räume standen in unmittelbarer Verbindung mit der:

Capelle, errichtet von Thimo von Colditz, Bischof von Meissen, innerhalb der Jahre 1405—10, geweiht der Maria und der h. Barbara. Das gerade geschlossene Schiff (vergl. Plan unter m), 13,40 m i. L. lang und 8,40 m i. L. breit, stand westlich durch eine in Trümmern noch vorhandene Treppe mit dem Fürstenbau (o), östlich mit den oben angeführten Räumlichkeiten (l) in Verbindung. Aus dem im K. Haupt-Staats-Archiv befindlichen Plane (Risschrank XXVI Fach 96 No. 18) geht hervor, dass das Schiff mit Kreuzgewölben überspannt war, welche von fünf Rundpfeilern getragen wurden. Die Basenbehandlung des einen noch erhaltenen, aber seines Abschlusses beraubten Rundpfeilers weist indessen auf eine spätere Entstehungszeit der Gewölbe, als der Jahre 1405—10, und zwar auf die vom Ende des 15. Jahrh., vermuthlich wurde bei dem Brand der Veste im Jahre 1440 auch die Capelle versehrt und die Wölbung erst nach diesem Brande eingespannt; der Pfeiler, einer eigenen Gründung entbehrend, steht unmittelbar auf dem unter der Capelle befindlichen, aus Basalt gefertigten Tonnengewölbe. Der Fussboden war, wie eine Untersuchung im Jahre 1881 erwiesen, mit schmucklosen Terracottaplatten abgedeckt, von welchen einige jetzt im Johannesthurm bewahrt werden. Die einzigen erhaltenen Architekturreste aus der Gründungszeit bestehen in den Sohlbänken mit Schaftanfängen der zwei nördlichen Fenster und den Gewänden und Bogenanfängen der nördlichen Hauptthür; die Sohlbänke der ehemals durch zwei Pfosten getheilten Fenster tragen nebenstehende Steinmetzzeichen.



ehemals durch zwei Pfosten getheilten Fenster tragen nebenstehende Steinmetzzeichen.